

Spiritus rector

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **27 (1901)**

Heft 21

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-436877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und find' es heute nicht schwer
Zu freu'n mich am Patriotismus
Der Basler Kunstmillionär!

Den Böcklin, mit saurer Miene
Den ließen sie gelten — am End' —
(Weil Fremde den Künstler erkannten)
Doch jetzt sind sie konsequent:

Sie sehen den Rückgang der Ausfuhr
Und wissen, daß Böcklin jetzt zieht
Und verdienen Helvetias Dank, daß
Ein Geschäft aus der Kunst erblüht!



An weltliche Ueber- und geistliche Untermenschen,

Ich weiß nicht, welche Leute mir mehr zuwider sind — die sich mit Hochmut hinauf- oder die sich mit Demut herunterlügen. —

Der brave Sultan, der Vergeltung mittelt,
Vor Jungtürkei im Harem doppelt zittert;
Soll wegen Brief und Siegel, die er brach,
Und Schnüffelei im fremden Postgemach,
Sogar noch Satisfaktionen geben!
Das verbittert ihm das Halbmondeleben.
Weil China andern Großen Arbeit macht,
Ist besser fischen, hat der Herr gedacht.
Es hat gefehlt! — Doch macht ihm, darf er hoffen
Berliner Freundschaft einen Ausweg offen.

Die geistlichen „Schöpfer“ der Sünde.

Die Bekannten Frommen halten ihre stets resultatlosen „Sitzungen“ über das keusche Thema: „Wie die ‚Gefallenen‘ vor ‚Schande‘ zu bewahren seien“ nur immer wieder ab, um recht christlich sich als die „stehenden Ehrenmänner“ vor der sündigen Welt zu deklarieren. —

Vermittelnd ist der Handelsgeist,
Schaufenster zeigen es auf jedem Schritte:
Wer Schübling, Cervelat und Schweineschmalz lobpreist,
Stellt Aphroditens Bild in ihre Mitte.
Schuhwische, Hühneraugenbalsamschachteln schmückt
Ein Bild, in der man staunend die Athene blickt.
Auch sieht man über Schnaps und Fuseltränken
Die Ceres ihre goldenen Mehren schwenken.
Wen wundert da ein Alpenkräuterwilhelmteill
Und wen Helvetias Bild als Aktiendividendenquell?

Spiritus rector.

Die „Begeisterung“ gewisser Hurra-Patrioten ist wie verdorbener Zunder — nur wenn er reichlich mit Alkohol begossen wird, ist er für Funken empfänglich.

Ober zeigen ihre schlißgewandten Zähne,
Mit den Streifen prangt in Rubien die Gyäne,
Mähnenstolz im Kapland ist der Leu,
Doch Kadettenschmurrbartstachelsträuber, das ist neu!

Wiederkäufer.

Wie das Indvieh Stroh, Heu und nur zufällig manchmal etliche Weizenkörner frisst und wiederkäut, so das „Schwarzvieh“ Lügen, Legenden und ab und zu nur auch ein wenig „Geist“. —

Grossstaatherrlichkeit.

Treue, die das Vaterland verlangt,
Tapferkeit, die vor dem Feind nicht bangt,
Waren einst des Mannes höchste Zierde.
Jetzt gilt Unterthanenhaftigkeit,
Die den Allerhöchstgeborenen Palmen streut,
Für des Mannes allerhöchste Würde.
Und: Ein Bändelein im Knopfloch tragen,
Das will mehr, als auf der Sitre Vorbeer, sagen.

Der Kerlkönig.

(In südafrikanisches Schwarz übersezt.)

Wer reitet dort unten im Burenland 'rum?
John Bull ist's; die Buren, die hält er für dumm.
Er hält seinen „Tommy“*) am steifen Arm
Er glaubt ihn ganz sicher — dort ist's ja schön warm.

„Du lieber Tommy, komm, geh' mit mir!
Ich spiele den ‚Schwarzen‘ — versted' Dich vor mir!
Meine Mutter, die Pest, hat ein Khatigewand,
Manch' blaue Bohnen blüh'n dort Dir im Land!“

„John Bull! John Bull! Und hörst Du denn nicht
Was der schwarze Tod mir Lockend verspricht?“
„Sei ruhig, dummer Kerl! Hör' nicht auf den Zimmt
In Rhodes'schen Blättern säufelt der Wind.“

„Willst kleiner Tommy Du mit mir gehn?
Die Buren die sollen Dich warten schön
Die Buren umschwärmen Dich tagaus tagein
Und feuern und teuern und meynen Dich ein!“

„John Bull! John Bull! Und siehst Du nicht dort
Die Burenscharen am lauernden Ort?“

„Nun ja doch, so halt doch endlich Dei Mau — —
L-l-l-l-lass gut sein! Du bist ja jetzt Khatigran!“

„Ich lieb' Dich! Denn John Bull zahlt Dir Gehalt
Ich lasse Dich nicht mehr aus meiner Gewalt!“
John Bull! John Bull! Jetzt saht er mich an
Der schwarze Tod hat mir's angethan!“

John Bull reitet fort; — auf gebuld'gem Papier
Zimmer mehr Reiter schickt er in's weite Revier.
Er selbst sitzt in London, pausbachtig und rot
Die Kerls dort, die — holt sich der schwarze Tod.

Zur letzten Viehzählung.

Der einzige Esel im Kanton Glarus sucht einen ebenbürtigen Gesellschafter. Es wird mehr auf angenehme Umgangsformen als auf höhere Bildung gesehen. Verschliffene Offerten unter Chiffre J A wolle man an seinen Better und Vormund Mantel esel in Müti richten.

Wie lassen Aff' und Kak' sich reimen und süßlich zusammenleimen?
Es sind doch zwei Genossen wie Erdenjoch und Himmelsöh'.
Oktoberthee und Schädelweh, das reimt sich wie gegossen.

Heimkehr.

Lebt wohl, ihr sonn'trunkenen Bogen vom blauen mitt'ländischen Meer!
Die Schwalben sind nordwärts gezogen und ziehen die Herzen hinterher —
Sie fangen den Winter im Süden bei manchem lockeren Fezt,
Wie tausendmal schöner das Brüten sei im nordischen traulichen Nest ...

Weltpolitik-Splitter.

Daß der Mensch ein Gewohnheitstier ist, muß wahr sein — denn die Großen der Erde sind ersichtlich Gewohnheits-Maubtiere!

Es ist doch herrlich, daß die Kinder nicht auch schon Rezenionen schreiben
Ob allem, was als Fromme oder Sünder sie unterlassen oder treiben.
Das ist der sonnige Lebensmorgen: Wir sind halt da und Gott wird sorgen!



Rägel: Wie chunnt jeh au das, Chueri,
daß d' Manne nu e so schön chönnid i
d' Abort ine gah, wo's sei Kappe chost
z' Züri und mir Wiiber aber müend
zahle derfür?

Chueri: Ja, säb chan i scho sägä. Wänn
halt das Ding für Eu au na gratis wär,
so chönnt me am End bin Eus z' Züri
nüd wit vo der Börse au na en Wiber-
börse gseh deet am Paradiplaz, und säb
gäh dänn doch en cheibä Wirrwarr bi
dene Tram! ...

Rägel: Ja, er sind halt immer na der glich Grüfel, aber wartit nu, es
gahd bim Eid kes Jahr, so chönnid mer au vergäbä

*) „Tommy“ ist der populäre Spitzname des englischen Soldaten.